

18./II. 1916.

1

## Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, 17. Februar. (Fortsetzung.)

Am Ministertisch: Fehr. v. Schorlemer.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt bei der Erörterung der

## Ernährungsfragen.

Abg. Braun (Soz.): Weil auf dem wirtschaftlichen Kriegsschauplatz nicht wie draußen der eine für den anderen eintritt, deshalb haben wir hier keine geschlossene Front. Das Maulopfer-tum der Interessenten, die fortgesetzt von Opfern sprechen und sich auf Kosten der Ärmsten bereichern, muß erbitternd wirken. Dazu braucht es keiner Agitationsrede, die Tatsachen agitieren schon genug durch sich selbst. Die von Dr. Köstke beklagte Mißstimmung gegen die Agrarier entstand, als das Volk zugleich nach Kriegsbeginn die Preisstreiberereien sah, die auch bei Waren einsetzten, deren Herstellung noch ganz unter normalen Verhältnissen erfolgt war. Ich gebe zu, daß der Bund der Landwirte und andere Organisationen von Landwirten alsbald Maßnahmen gefordert haben, deren Nichteingührung die Teuerung steigerte; zu deren Nuhnieren gehörten aber jetzt viele Landwirte, die den Regierungsmaßnahmen passiven Widerstand leisten. Im Anfang wollte man ja die knappen Vorräte durch hohe Preise strecken, jetzt heißt das, durch hohe Preise das Angebot fördern. Wenn es immer als Stolz der Landwirtschaft galt, Deutschland im Kriege zu ernähren, so sollten ihre Vorkühler hier doch nicht höhere Preise und größeren Gewinn als im Frieden fordern, sonst erinnert das an den alten Spruch: „Vom Profit raucht der Schornstein und nicht vom Stolz!“ (Sehr gut! b. d. Soz.). Die halbe und

## Systemlose Höchstpreispolitik der Regierung

hat den ganzen Zustand geschaffen. Die Reichsregierung hat diesen Fehler erkannt, ihm aber noch nicht abgeholfen; offenbar sind daran stärkere Einflüsse schuld. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die hohen Hofer- und Gerstepreise müssen dazu verleiten, mehr davon und weniger Brotgetreide anzubauen. (Widerspruch des Abg. Kretsch.) Herr Kretsch, ich bin auch ein geborener Ostpreuze und verstehe auch so viel von der Landwirtschaft. Wenn man zur Sicherung der Heereslieferungen hohe Preise festsetzen muß, so scheint mir das die patriotische Gesinnung der betreffenden Landwirte eigenartig zu beleuchten. Ganz offiziell haben agrarische Organisationen und Zeitungen zu Zurückhaltung zur Erlangung höherer Preise aufgefördert. Nach Dr. Köstke sind die Landwirte ideal veranlagt. (Abg. U. Hoffmann: Ringendes Ideal!) Nun, die Landwirtschaftsorganisation Kiel wies in einem Inserat triumphierend darauf hin, daß der Milchpreis in 5 Jahren von 13 auf 26 Pf. gestiegen sei. „Einigkeit macht stark!“ stand dabei. (Hört! hört! links.) Ein schöner Idealismus, der durch solche Preise Säuglingen die Milch einschränkt. (Huh! huh! rechts.) Aus dem Felde kommen Briefe voll Entrüstung über den Wucher. Für ausländisches Schweinefleisch und ausländischen Käse sind die Höchstpreise aufgehoben. Wer kontrolliert aber, ob nicht inländische Produkte zu den hohen Auslandspreisen betrügerisch verkauft werden? (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wie überall, so sucht die Regierung auch beim Schweinefleisch durch Preiserhöhung aus der Kalamität herauszukommen; ihre Taktik reizt die Produzenten und Händler zu ihren Praktiken an und dann liest man wieder einmal von verdorbenen (zurückgehaltenen) Lebensmitteln, die als Viehfutter verkauft werden. Man behandle diese Herren, die Schwären bis zum Verderben zurückhalten, doch als Landesverräter; man stecke sie ins Zuchthaus! (Beifall b. d. Soz.) Das Wuchergesetz des Bundesrats wird ja nicht angewendet. Auf dem Kartoffelmarkt wird ein wahres Versteckspiel getrieben. Es muß alles geschehen, um die Ernährung des Volkes zu erschwinglichen Preisen sicherzustellen. Es muß endlich einmal ganze Arbeit gemacht werden, ohne Rücksichtnahme auf irgendwelche Profitinteressen.

Abg. Giesberts (Ztr.): Das ganze Volk will auch wirtschaftlich durchhalten und weiß, daß dies bei richtiger Verteilung möglich ist. Wir haben die Preisprüfungsstellen, wir haben den Reichstags-Beirat für Ernährungsfragen, ob noch weitere Institutionen nötig sind, ist fraglich. Nötig ist aber für die Zukunft auch die rechtzeitige

## Vorbereitung eines wirtschaftlichen Kriegsplans.

Die Regierung hat ja zugegeben, daß dies geschehen wäre, wenn man mit einem so langen Kriege gerechnet hätte. Darauf ist es zurückzuführen, wenn nicht alles geklappt hat. Erwiesen hat sich die Notwendigkeit, in Zukunft bei der Besetzung gewisser Beamtenstellen nicht nur auf die juristischen und verwaltungstechnischen, sondern auch auf die volkswirtschaftlichen Kenntnisse zu sehen; dann wird viel von dem Hin und Her zwischen Stadt und Land, das vielfach auf geradezu unlöslichen Widersprüchen beruht, vermieden werden können. — Die im Westen verfüttelten Kartoffeln waren größtenteils zur Menschennahrung nicht brauchbar; auch haben die aus dem Osten angelieferten Kartoffeln bis zu 30 pCt. Abfall. (Hört! hört!) Die Kartoffelnot im Westen kommt auch daher, daß der Westen ja Stappengebiet für den Riesenertrag der Ukraine ist. Eine Verfüttelung großer Mengen von Kartoffeln wäre streng zu ahnden; ich bezweifle, daß sie vorgekommen ist. Zu der Preiserhöhung von 1,25 M. kommt ja noch der 25-Pfg.-Report pro Monat. Da darf bis zum Frühjahr keine weitere Erhöhung erfolgen. (Zustimmung links und im Zentrum.) Wir müssen darin einig sein, daß zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion Ueberpreise nicht gehören. Das fordert auch kein Landwirtschaftsvertreter. Wir danken alle unserer landwirt-

schaftlichen Bevölkerung für ihre gewaltigen Leistungen, wir bewundern den Heldenmut der ihrer Männer von den Russen geraubten ostpreussischen Bäuerinnen, die im Donner der russischen Kanonen den Acker bebauten. (Lebhafte Beifall.) Wir sollten alles hintansetzen und nur daran denken, wie wir unsere Kriegswirtschaft weiter auf der Höhe halten. Man sollte mit den Bauern Verträge auf Umbau gewisser Kartoffelmengen abschließen unter Zusicherung auskömmlicher Preise. Und nun noch etwas, was allmählich zum Schluß führen soll (große Heiterkeit): man weiß nicht, wie die Städte eigentlich versorgt werden, im Westen herrscht da eine wahre Spekulation. Hier muß eine Regelung eintreten. Das deutsche Volk muß zum Gemeinschaftsgedanken erzogen werden.

Abg. Kretsch (kons.): Wir wünschen durchaus die Sicherung der Ernährung zu erschwinglichen Preisen. Höher als alles steht die Erhaltung einer Stimmung, die uns alle, auch die Arbeiter — wenn auch ihre angebliehen Vertreter anders sprechen — durchhalten läßt bis zu einem siegreichen Frieden, bei dem das deutsche Volk bestehen kann. (Beifall.) Wir leben in einer belagerten Festung, daher die Schwierigkeiten und die Teuerung. Die deutschen Landwirte stehen zu hoch, als daß ich sie gegen die Angriffe hier in Schutz zu nehmen brauchte. Wie kann man jetzt, wo die meisten Landwirte im Felde stehen, wo Greise und Kinder alle Kräfte anspannen, davon sprechen, daß die Landwirte dem Profit frönen? Wo scharf geschossen wird, tritt der Geldstandpunkt zurück. Wer das nicht glaubt, dem rate ich, dort hinzugehen. Herr Hofer meinte, die Regierung stehe unter dem unheilvollen Einfluß der Agrarier. Ich weiß davon nichts, obwohl wir den Einfluß für außerordentlich segensreich halten würden. (Heiterkeit.) Die Belgier bekommen eine höhere Brotration als wir. Das scheint mir in der Nächstenliebe denn doch zu weit zu gehen. (Zustimmung.) Erst kommen wir und dann die besetzten Gebiete. Das ist kein Barbarentum, wie Herr Hofer meinte. Ich habe draußen Parteifreunde der Herren Braun und Hofer gesprochen. Sie sprechen anders als die Herren hier im Hause. Was Herr Hoff über volkswirtschaftliche Fragen gesagt hat, war sehr interessant, mir aber ganz neu, obwohl ich mich schon 30 Jahre mit diesen Dingen beschäftige. (Zuruf links: Mancher lernt's nie! — Gr. Heiterkeit.) Herr Hoff hat auch gemeint, Dr. Köstke stehe nicht auf einer hohen Warte. Wenn Herr Hoff da schon steht, dann ist doch für niemand mehr Platz. (Stürmische Heiterkeit.) Daß die Landwirtschaft im Gelde schwimmt, weil einzelne Landwirte gut verdienen, das sollte kein verständiger Volkswirt sagen. Und verständig sind wir doch alle. (Heiterkeit.) Was jetzt mehr verdient wird, es wird später durch Mindereinnahmen und Mehrausgaben wieder draufgehen. Nun zur Kartoffelfrage, die ja ausführlich schon besprochen ist. Aber in

## die Psychologie der Kartoffel

sind nur wenige eingebrungen. (Heiterkeit.) Die Kartoffel ist ein höchst kompliziertes Wesen. (Redner verbreitet sich ausführlich über den Unterschied zwischen den verschiedenen Kartoffelsorten.) Wenn Herr Hofer in der jetzigen Zeit einen Zentner Kartoffeln für 1,20 Mark herstellen kann, so sollten wir dieses Geheimnis sofort zugunsten des Reiches beschlagnahmen. (Heiterkeit.) Herr Braun las uns Briefe von der Front vor. Ich will die Echtheit der Briefe nicht bestreiten. Aber es ist doch mindestens eine maßlose Uebertreibung, wenn Abg. Braun von einer Stimmung sprach, die sich sage, der eine Feind stehe draußen der Front gegenüber, der andere Feind heute hier das Volk aus. Wenn so etwas hier unwiderprochen gesagt und von unseren Soldaten in den Zeitungen gelesen wird, so muß das zu einer Flaumacherei führen, die gefährlich werden kann. (Sehr richtig!) Die Annahmen vor den Butterläden müssen verschwinden. Die Butter muß richtig verteilt werden. Die Wohlhabenden müssen durch eine freiwillige Beschränkung des Konsums mit gutem Beispiel vorangehen. Aber freilich, manche Kreise wollen auf den Luxus nicht verzichten, auch nicht auf ein Wohlleben, das in diese ernste Zeit nicht hineinpast. Es muß die ärmeren Schichten verstimmten, wenn sie so etwas sehen. Auf der anderen Seite aber wollen wir auch nicht wehklagen, sondern uns die freudige Zuversicht auf den Sieg der deutschen Waffen erhalten. (Beifall rechts.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Hoff (Vpt.) erklärt in einer persönlichen Bemerkung, er habe nicht die gänzliche Aufhebung der Zölle gefordert, und bestreitet, einseitig nur Konsumenteninteressen vertreten zu haben.

Es folgt die Abstimmung über die vorliegenden Anträge und Resolutionen. Ein fortschrittlicher Antrag, die Regierung möge rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen treffen, um das Brotgetreide aus der erforderlichen Ernte unter tunlichster Erhöhung der Brotration wirksamer als bisher gegen Verfüttelung zu sichern, wird angenommen. Gleichfalls angenommen werden die Anträge der Haushaltskommission, die Regierung möge alle geeigneten Maßnahmen treffen, um die Versorgung des Volkes mit Speisekartoffeln sicherzustellen. Die Forderung nach Ausnahmepreisen für feine Speisekartoffeln wird gegen die Stimmen der Linken angenommen. Auf Antrag des Abg. Dr. v. Campe (NatL.) wird in die Maßnahmen, die getroffen werden sollen, falls die bis jetzt getroffenen Maßnahmen sich als ungenügend erweisen sollten, auch die Enteignung der Kartoffelbestände aufgenommen. Ein Antrag des Zentrums, nach dem die am 28. Oktober 1915 festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln bis zum Frühjahr überhaupt nicht und später nur um einen Betrag, der dem von da ab entstehenden Schwund entspricht, erhöht werden dürfen, wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen. An-